



2.
Auflage

Anna Julia Wittmann

Kinder mit sexuellen Missbrauchserfahrungen stabilisieren

Handlungssicherheit für den
pädagogischen Alltag

 reinhardt

Anna Julia Wittmann

Kinder mit sexuellen Missbrauchserfahrungen stabilisieren

Handlungssicherheit
für den pädagogischen Alltag

Mit einer Abbildung und 3 Tabellen
2., überarbeitete Auflage

Ernst Reinhardt Verlag München

Prof. Dr. *Anna Julia Wittmann*, Dipl.-Psych., Ausbildung in Personenzentrierter Psychotherapie, hat mehrere Jahre mit Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen in einer Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt gearbeitet und lehrt Psychologie und Beratung an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03308-9 (Print)

ISBN 978-3-497-61972-6 (PDF-E-Book | barrierefrei nach PDF/UA-Standard))

ISBN 978-3-497-61973-3 (EPUB | barrierefrei nach WCAG-Standard))

2., überarbeitete Auflage

© 2025 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i.S.v. § 44b UrhG einschließlich Einspeisung/Nutzung in KI-Systemen ausdrücklich vor.

Dieses Werk kann Hinweise/Links zu externen Websites Dritter enthalten, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Ohne konkrete Hinweise auf eine Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch entsprechende Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich entfernt.

Printed in EU

Cover unter Verwendung eines Fotos von © Dmitry Naumov – fotolia.com
(Agenturfoto. Mit Models gestellt)

Satz: ew print & medien service gmbh

Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, Kemnatenstr. 46, D-80639 München
Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Einleitung	11
-------------------------	-----------

Grundlagen.....	15
------------------------	-----------

1 Unterstützungsbedürfnisse von Kindern mit Missbrauchserfahrungen	16
--	-----------

1.1 Stärkung des Selbstbewusstseins	16
--	----

1.2 Hilfen zum Selbstverstehen und zur Selbstkontrolle.....	17
--	----

1.3 Sicherheit und Orientierung in der Beziehung.....	17
--	----

2 Notwendige Handlungskompetenzen pädagogischer Fachkräfte	18
--	-----------

2.1 Fachkompetenzen (FK)	18
-------------------------------------	----

Basiswissen zu sexualisierter Gewalt an Kindern.....	18
--	----

Folgen von sexuellem Missbrauch und wichtige Einflussfaktoren.....	20
---	----

Abgrenzung altersangemessener Äußerungen kindlicher Sexualität von Übergriffen.....	20
--	----

Die Entstehung eines Traumas nach sexuellen Missbrauchserfahrungen	21
---	----

Grundlagen der Traumapädagogik.....	22
-------------------------------------	----

2.2 Methodenkompetenzen (MK)	24
---	----

Sexualaufklärung	24
------------------------	----

Förderung der Wahrnehmung von Gefühlen und Körperempfindungen.....	25
---	----

Förderung der sozialen Kompetenz	27
--	----

Psychoedukation	28
-----------------------	----

Hilfen zur Selbstregulation.....	28
----------------------------------	----

2.3	Sozial- und Selbstkompetenzen (SSK)	29
	Leitlinien der Gesprächsführung	29
	Stärkung der eigenen wertschätzenden und empathischen Haltung.	30
	Eigene Entlastung	33
	Selbstreflexion	35
	Professionelles Handeln in der Interaktion.	37
3	Voraussetzungen gelingender Tertiärprävention	39
	Praktische Hilfen zum Umgang mit betroffenen Kindern	41
	Modul 1: Über sexuellen Missbrauch sprechen	42
FK1:	Basiswissen zu sexualisierter Gewalt an Kindern.	43
	Definition	43
	Rechtliche Regelungen.	47
	Das Ausmaß von sexuellem Missbrauch.	49
	Die Täter:innen und ihre Strategien.	51
MK1:	Sexualaufklärung	58
	Begriffsbestimmungen	59
	Wichtige Erfahrungen und Botschaften für Kinder	60
	Themen sinnvoller Sexualerziehung	61
	Didaktisches Material	65
SSK1:	Leitlinien der Gesprächsführung	66
	Ängste betroffener Kinder vor einem Gespräch	66
	Hilfreiche Reaktionen im Gespräch	68
	Handlungsschritte nach einem ersten Gespräch	71

Modul 2: Belastungsfolgen erkennen und lindern75

FK 2: Folgen von sexuellem Missbrauch und wichtige Einflussfaktoren	76
Sonstige Lebensbedingungen des Kindes	76
Tatumstände	81
Auswirkungen in unterschiedlichen Lebensphasen.....	83
Geschlechtsunterschiede	88
MK 2: Förderung der Wahrnehmung von Gefühlen und Körperempfindungen.....	89
Die Bedeutung der Wahrnehmung von Gefühlen und Empfindungen	89
Eingehen auf Befindlichkeitsäußerungen von Kindern.....	91
Angebote zur Stärkung der Selbstwahrnehmung von Kindern.....	94
Didaktisches Material	96
SSK 2: Stärkung der eigenen wertschätzenden und empathischen Haltung.....	99
Grundlegende Merkmale der Haltung	99
Verwirklichung von Wertschätzung	101
Verwirklichung von Empathie	103
Der Blick auf die Einzigartigkeit und die Vielfaltigkeit betroffener Kinder	104

Modul 3: Ein förderliches Miteinander gestalten105

FK 3: Abgrenzung altersangemessener Äußerungen kindlicher Sexualität von Übergriffen.....	105
Verlauf der sexuellen Entwicklung von Kindern.....	106
Sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen	109
Fachlicher Umgang mit sexuellen Übergriffen	114

MK 3: Förderung der sozialen Kompetenz	118
Regeln für grenzwahrende Interaktionen in Kinder- und Jugendgruppen	118
Die Förderung des Setzens und Achtens von Grenzen	120
Didaktisches Material	126
Weitere Unterstützung zur Prävention von digitaler sexualisierter Gewalt	127
SSK 3: Eigene Entlastung	129
Selbstfürsorge	129
Kollegiale Fallbesprechung	131
Kooperation und Vernetzung	133
 Modul 4: Traumata erkennen und verstehen	136
FK 4: Die Entstehung eines Traumas nach sexuellen Missbrauchserfahrungen	136
Begriffsklärungen	137
Psychobiologische Prozesse während traumatischer Ereignisse	139
Die traumatische Reaktion	142
Mögliche Langzeitfolgen traumatischer Erlebnisse bei Kindern	145
Schlussfolgerungen für den pädagogischen Umgang mit traumatisierten Kindern	148
MK 4: Psychoedukation	150
Unterstützung von Selbstverstehen und Selbstakzeptanz traumatisierter Kinder	150
Erarbeitung eines traumaspezifischen Symptomverstehens mit Bezugspersonen	153
Beispiele psychoedukativer Erläuterungen für Kinder	155
SSK 4: Selbstreflexion	159
Definition und Ziele von Selbstreflexion	159

Überprüfung der Übereinstimmung von explizit und implizit vermittelten Botschaften	161
Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und dem Thema „Sexualität“	163
Umgang mit dem eigenen Schrecken und mit eigenen Grenzen	165
Reflexion kritischer Interaktionssituationen	166
Modul 5: Mit Trauma-Symptomen umgehen	171
FK 5: Grundlagen der Traumapädagogik	171
Entstehung und Bezüge der Traumapädagogik	172
Herstellen von Sicherheit	173
Förderung der Bindungs- und Beziehungsfähigkeit	175
Ressourcenorientierung	177
MK 5: Hilfen zur Selbstregulation	180
Begriffsbestimmung und Voraussetzungen	180
Reduzieren der hohen Erregung	182
Vermeiden von Flashbacks	186
Stoppen von Dissoziationen	188
SSK 5: Professionelles Handeln in der Interaktion	191
Allgemeine Hinweise zur Vermittlung korrigierender Erfahrungen	191
Stärkung des Selbstwertgefühls	193
Ermöglichen von Partizipation	195
Überwinden destruktiver Interaktionsmuster	197
Anhang: Ergänzende Informationen zur empirischen Fundierung des Buches	200
Literatur	203
Sachregister	218

Hinweise zur Verwendung der Icons



Definition



Beispiel



Übungen/Vertiefungsmöglichkeiten für Fachkräfte



Übungen für Kinder



Empfehlungen für didaktisches Material

Online-Zusatzmaterial

Die „Anleitung zur kollegialen Fallbesprechung“ können Leser:innen dieses Praxisbuchs auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags unter <http://www.reinhardt-verlag.de> herunterladen.

Die Anleitung ist so gestaltet, dass sie als Broschüre (doppelseitig) gedruckt und dann so geknickt werden kann, dass man ein vierseitiges Heft erhält. Wir empfehlen den Ausdruck auf A3-Papier.



Einleitung

Seit dem Missbrauchsskandal im Jahr 2010, als zahlreiche Betroffene über die von ihnen in ihrer Kindheit und Jugend erlebte sexualisierte Gewalt berichteten, hat das Thema „sexueller Missbrauch“ die Aufmerksamkeit der Medien und der Öffentlichkeit geweckt (Bergmann 2024). Von der Politik wurde das Thema damals aufgegriffen und anerkannt, dass es sich um ein weitaus größeres Problem handelt, als lange angenommen. Kinder, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, benötigen fachgerechte Hilfe, um ihre belastenden oder gar traumatischen Erfahrungen bewältigen zu können. Diese Hilfe wird Tertiärprävention oder Intervention genannt. Primärprävention indessen bezeichnet den Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt und Sekundärprävention die (möglichst frühe) Aufdeckung von sexuellem Missbrauch (Amann, 2023).

**Bedeutsamkeit des
Themas**

Damit pädagogische Fachkräfte auf allen drei Ebenen der Prävention tätig werden können, müssen sie dafür geschult sein. Deshalb mahnt die Unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs in Interviews immer wieder eine entsprechende Qualifizierung an. Lehrer:innen und pädagogische Fachkräfte wie auch andere Berufsgruppen bräuchten „Handwerkszeug im Erkennen sexualisierter Gewalt und bei der Frage: Was tue ich dann?“, was in Aus- und Weiterbildung vermittelt werden müsse (von Bebenburg 2022). Befragt von der Vorsitzenden der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs formulierte Kerstin Claus diese Forderung noch deutlicher:

**notwendige
Qualifizierung**

„Guter und professioneller Kinderschutz braucht sehr gut qualifizierte Fachkräfte [...]. Wissen zum Kinderschutz und die Vermittlung von Handlungskompetenz bei Kinderschutzfällen, insbesondere bei sexueller Gewalt, muss deswegen Pflichtbestandteil aller für den Kinderschutz relevanten Studiengänge und Ausbildungen werden. Dazu gehört das Studium der Sozialen Arbeit, dazu gehören aber auch die juristischen, medizinischen und pädagogischen Studiengänge“ (Gebrandel/Claus 2024, 97).

Mit dem vorliegenden Buch soll zu dieser Qualifizierung beigetragen werden. Es wendet sich in erster Linie an alle (in Ausbildung und bereits in

**Zielgruppen des
Buches**

der Praxis tätigen) Fachkräfte, die im pädagogischen Kontext mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Sie erhalten durch das Buch die Möglichkeit, sich intensiver mit dem Thema des sexuellen Missbrauchs sowie mit Möglichkeiten der Unterstützung betroffener Kinder und Jugendlicher auseinanderzusetzen. Auch (zukünftige) therapeutische Fachkräfte, Lehrer:innen und Ehrenamtliche, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, werden hier Anregungen finden, die sie auf ihren Arbeitskontext übertragen können.

**Analyse des
Qualifizierungs-
bedarfs**

Wie pädagogische Fachkräfte für den Umgang mit Kindern, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, so qualifiziert werden können, dass sie zu hilfreichen Unterstützungspersonen werden, war Gegenstand einer Bedarfsanalyse, die innerhalb des Forschungsprojekts KiMsta (Kinder mit Missbrauchserfahrungen stabilisieren) an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Hildesheim durchgeführt wurde. Der Qualifizierungsbedarf wurde durch zwei aufeinander aufbauende Studien ermittelt:

1. Zunächst wurden 18 Interviews u.a. zu Unterstützungsbedürfnissen der Kinder und notwendigen Handlungskompetenzen der Fachkräfte durchgeführt. Interviewpartner:innen waren Expert:innen des Kinderschutzes in Deutschland, die in Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt, in Kinderschutz-Zentren, als Psychotherapeut:innen mit traumatherapeutischem Schwerpunkt und als hauptberufliche Referent:innen im Bereich der Traumapädagogik arbeiten (ausführliche Darstellung von Methodik und Ergebnissen: Gebrande 2014).
2. Anschließend erfolgte eine schriftliche Befragung von über 700 pädagogischen Fachkräften (insbesondere Erzieher:innen und Sozialpädagog:innen), die in der Stadt und im Landkreis Hildesheim in Kindertagesstätten (Gebrande 2014) sowie in (teil-)stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen (Wittmann 2014a) tätig waren. Das Ziel der schriftlichen Befragung bestand darin, ein Bild bereits vorhandener und noch fehlender Handlungskompetenzen pädagogischer Fachkräfte zu gewinnen.

**forschungs-
gestütztes
Konzept**

Auf Basis dieser Informationen wurden an der HAWK in Hildesheim eine Weiterbildung sowie eine Studienvertiefung zur Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen entwickelt (Wittmann 2015, 2017, 2022a, 2022b). In das Lehrkonzept flossen außerdem die Erkenntnisse einer dritten Studie ein, die sich noch einmal gesondert mit der Didaktik der Lehrinhalte beschäftigte (Wittmann 2016, 2017). Die Programme wurden in den Folgejahren anhand von Evaluationsergebnissen inhaltlich ergänzt und angepasst. Da die Ergebnisse des Forschungsprojekts und der Anwendung des Qualifizierungs-

konzepts an der Hochschule Grundlage dieses Buches sind, sei an dieser Stelle allen gedankt, die daran mitgewirkt haben, u. a. Julia Gebrande für ihre engagierte Arbeit im Forschungsprojekt sowie den interviewten Fachkräften des Kinderschutzes, die ihre Expertise zur Verfügung gestellt haben. Wertvolle Beiträge lieferten außerdem die Proband:innen der schriftlichen Befragung und die Studierenden, weil sie dafür Sorge getragen haben, dass Praxishilfen geschaffen und weiterentwickelt werden konnten, die auf den bestehenden Bedarf zugeschnitten sind. Für ihre hilfreichen Anregungen zum Manuskript danke ich besonders Rosa Berger-Keller, Svenja Hessing, Finn Werner, Eva Nau, Conny Leinemann und Ruth Swienty. Mein Dank richtet sich außerdem an alle Kolleg:innen und Menschen meines Umfelds, die das Projekt in sonstiger Form unterstützt haben.

Das Buch gliedert sich in einen knappen Grundlagen- und einen umfassenden Praxisteil. Innerhalb der Grundlagen wird anhand zentraler Studienergebnisse aus den Interviews und der Befragung dargestellt, worin der Qualifizierungsbedarf pädagogischer Fachkräfte inhaltlich besteht. Der Hauptteil des Buches vermittelt die relevanten Kompetenzen in Form von praxisorientierten Hilfestellungen. Dazu werden die elementaren Herausforderungen zur Unterstützung von Kindern mit sexuellen Missbrauchserfahrungen im pädagogischen Alltag beschrieben und konkrete Wege dazu aufgezeigt, um pädagogische Fachkräfte in ihrer Handlungssicherheit zu stärken.

Die in diesem Buch betrachteten Handlungskompetenzen werden in **Fach-, Methoden- sowie Sozial- und Selbstkompetenzen** unterteilt. Die dafür verwendeten Abkürzungen **FK, MK** und **SSK** dienen der Kennzeichnung der jeweils drei Unterkapitel (im Folgenden **Lerneinheiten** genannt), aus denen die fünf Oberkapitel (im Folgenden **Module** genannt) im Praxisteil des Buches bestehen. Da es nicht möglich ist, die Kompetenzbereiche komplett voneinander zu trennen, gibt es Überlappungen. Die vorgenommene Einteilung ist so zu verstehen, dass in den Unterkapiteln jeweils **schwerpunktmäßig** Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen vermittelt, die anderen Kompetenzbereiche aber immer auch mit berührt werden.

Dem inhaltlichen Einstieg auf den nächsten Seiten sei eine Anmerkung zur Wortwahl vorangestellt. Neben dem Begriff „sexueller Missbrauch“ gibt es auch andere Bezeichnungen zur Beschreibung des gleichen Sachverhalts, z. B. sexualisierte oder sexuelle Gewalt an Kindern, sexuelle Ausbeutung von Kindern oder sexuelle Misshandlung von Kindern. Die unterschiedlichen Formulierungen heben unterschiedliche Aspekte hervor. Die Begriffe „sexuelle Gewalt“ oder „sexualisierte Gewalt“ werden häufiger in Wissenschaft und Fachpraxis verwendet und beschreiben nicht allein den sexuellen Kin-

Aufbau des Buches

Abkürzungen: FK, MK, SSK

Wortwahl

desmissbrauch, sondern ebenso nicht einvernehmliche sexuelle Kontakte zwischen Erwachsenen (Gahleitner/Gebrande 2024; UBSKM 2024a). Sie verdeutlichen die Schwere der Taten und stellen heraus, dass die Ausübung der Gewalt mit sexuellen Mitteln geschieht. Hierbei wird jedoch weniger deutlich, dass es sich auch dann um sexualisierte Gewalt handeln kann, wenn keine körperliche Gewalt zum Einsatz kommt (UBSKM 2024a). An dem Ausdruck „sexueller Missbrauch“ wird kritisiert, dass er impliziert, es gebe auch einen gerechtfertigten „sexuellen Gebrauch“ von Kindern, was jedoch niemals der Fall ist. Auf der anderen Seite löst das Wort „Missbrauch“ Assoziationen von Macht- und Vertrauensmissbrauch aus, die zutreffend sind, weil sie zentrale Aspekte sexueller Übergriffe an Kindern darstellen (Amann 2023; Gahleitner/Gebrande 2024). In deutschen Versionen offizieller Dokumente wie der Kinderrechtskonvention und auch bei der Benennung der „Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs“ hat sich der Begriff „sexueller Missbrauch“ durchgesetzt (Schlicher 2020). Da er auch im allgemeinen Sprachgebrauch am weitesten verbreitet ist und außerdem Eingang ins Strafgesetzbuch gefunden hat, wird er in diesem Buch im Wechsel mit den Begriffen „sexualisierte Gewalt“ und „sexuelle Gewalt“ verwendet.

Grundlagen

Wie einleitend dargestellt, dient das vorliegende Arbeitsbuch u. a. der Sensibilisierung pädagogischer Fachkräfte für den Hilfebedarf von Kindern mit sexuellen Missbrauchserfahrungen. Kapitel 1 stellt die erfassten Unterstützungsbedürfnisse im Überblick dar. Im zweiten Kapitel werden die Kompetenzen aufgeführt, die Fachkräfte benötigen, um adäquat darauf eingehen zu können. Die Inhalte der beiden Kapitel basieren, soweit keine anderen Quellen genannt werden, auf den Befunden der KiMsta-Studien (→ Einleitung und Anhang).

1 Unterstützungsbedürfnisse von Kindern mit Missbrauchserfahrungen

Unterstützungsbereiche

Kinder mit sexuellen Missbrauchserfahrungen bedürfen im pädagogischen Alltag in drei Bereichen besonderer Unterstützung (Wittmann 2014a, 2015, 2017):

1. Stärkung des Selbstbewusstseins,
2. Hilfen zum Selbstverstehen und zur Selbstkontrolle,
3. Sicherheit und Orientierung in der Beziehung.

1.1 Stärkung des Selbstbewusstseins

Überschneidung von Primär- und Tertiärprävention

Kinder benötigen nach sexuellem Missbrauch Unterstützung, um achtsam mit sich selbst umzugehen, Vertrauen in die eigenen Kompetenzen zu gewinnen und sich eigener Empfindungen, Gefühle und Bedürfnisse bewusst zu werden. Die Stärkung dieser Fähigkeiten ist auch Ziel der **Primärprävention** (z.B. Blattmann/Mebes 2024; Braun/Keller 2023; Strohhalm e.V. 2020). Während es dort jedoch um den Schutz von Kindern vor bislang nicht erlebter sexualisierter Gewalt geht, hat die **Tertiärprävention** die Stabilisierung von Kindern, die bereits sexuell missbraucht wurden, sowie die Verhinderung von Reviktimisierungen, d.h. erneuten Gewalterfahrungen, zum Ziel. Dazu tragen Sexualaufklärung, die Förderung der Wahrnehmung von Körperempfindungen und Gefühlen sowie der Aufbau sozialer Kompetenzen bei.

1.2 Hilfen zum Selbstverstehen und zur Selbstkontrolle

Kinder haben nach sexuellem Missbrauch häufig das Bedürfnis, sich selbst in den eigenen Reaktionen auf den Missbrauch zu verstehen, um sich damit auch akzeptieren zu können. Zu ihren Reaktionen können beispielsweise Flashbacks gehören, bei denen es sich um unwillkürlich auftretende Erinnerungen bzw. Erinnerungsfragmente mit starken emotionalen und körperlichen Begleitsymptomen wie Panik und Zittern handelt (Scherwath/Friedrich 2020; → FK 4). Hilfreich für Kinder sind altersentsprechende Erklärungen, wie es zu solchen Folgeerscheinungen sexueller Gewalterfahrungen kommen kann. Außerdem müssen die Kinder darin unterstützt werden, mit den Auswirkungen des Missbrauchs, wie Flashbacks, Ängsten oder Wut, umzugehen und selbst- oder fremdschädigendes Verhalten durch Verhalten mit weniger schädlichen Nebenwirkungen zu ersetzen. Geeignete Hilfen zur Selbstregulation und damit zur Selbstkontrolle wurden z. B. in der Traumapädagogik entwickelt (→ Grundlagen, Kap. 2.1).

**Selbstakzeptanz
und Selbst-
regulation**

1.3 Sicherheit und Orientierung in der Beziehung

Sexueller Missbrauch führt häufig zu einem Verlust an Vertrauen in sich und andere Menschen. Die Erfahrung von Sicherheit und Orientierung ist für betroffene Kinder deshalb besonders wichtig. Ihnen muss Wertschätzung und Empathie entgegengebracht und ein geschützter Raum zum Erzählen geboten werden. Es ist von großer Bedeutung, dass sie in ihrer Individualität und mit ihren Stärken gesehen werden und positive Vorbilder erleben. Außerdem profitieren die Kinder von der Erfahrung, an der Gestaltung des Zusammenlebens partizipieren zu dürfen. Entscheidend ist für sie zu erleben, dass abweisendes Verhalten ihrerseits von ihren Bezugspersonen nicht ebenfalls mit Abweisung beantwortet wird. Im Kern geht es darum, dass die Kinder korrigierende Beziehungserfahrungen machen können.

**korrigierende
Beziehungs-
erfahrungen**

2 Notwendige Handlungs-kompetenzen pädagogischer Fachkräfte

Kompetenz-bereiche

Die Handlungskompetenzen, über die pädagogische Fachkräfte verfügen müssen, um den in Kapitel 1 skizzierten Unterstützungsbedarf von Kindern mit Missbrauchserfahrungen beantworten zu können, werden im Folgenden beschrieben und den Bereichen **Fach-**, **Methoden-**, **Sozial-** und **Selbstkompetenzen (FK, MK, SSK)** zugeordnet (ausführliche Darstellung: Gebrande 2014; Gebrande/Wittmann 2013; Wittmann, 2015, 2017). Zur Illustration einzelner Kompetenzen werden in diesem Kapitel Auszüge aus den Expert:innen-Interviews sowie ergänzend ausgewählte Ergebnisse der schriftlichen Befragung des KiMsta-Projekts (→ Einleitung und Anhang) zitiert.

2.1 Fachkompetenzen (FK)

Relevanz von Fachwissen

Fachkompetenzen sind auf allen Ebenen der Prävention von sexuellem Missbrauch wichtig, weil sie zum einen die Voraussetzung dafür darstellen, adäquate Schutzmaßnahmen zu entwickeln und zu ergreifen und zum anderen notwendig sind, um betroffene Kinder in ihrem Erleben und Verhalten zu verstehen. Reaktionen von Kindern, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, nachvollziehen zu können, reduziert die Unsicherheit im Umgang mit ihnen und erleichtert einen wertschätzenden Kontakt.

Basiswissen zu sexualisierter Gewalt an Kindern

Dynamik des Missbrauchs

Grundlegendes Wissen über sexualisierte Gewalt an Kindern umfasst die Definition und das Ausmaß von sexuellem Missbrauch, die Strategien von Täter:innen sowie die Dynamik des Missbrauchsgeschehens. Pädagogische Fachkräfte sollten ein Verständnis für die Situation betroffener Kinder entwickeln, die häufig von Ohnmacht, Angst, Geheimhaltungsdruck, Schuld- und Schamgefühlen, aber auch von Ambivalenzen der Täter:innen gegenüber geprägt ist. Das Grundlagenwissen beinhaltet außerdem Kenntnisse der relevanten Regelungen des Strafrechts.

Im KiMsta-Projekt wurde deutlich, dass pädagogischen Fachkräften einige grundlegende Aspekte, die sexuellen Missbrauch betreffen, bekannt sind. Ihr Wissen bezogen viele jedoch offenbar stärker über die Medien als über Ausbildung, Fortbildung oder Fachliteratur. So konnte die Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte anhand von Beschreibungen kritischer Situationen sexuellen Missbrauch adäquat als solchen einschätzen und zeigte in den meisten der beschriebenen Situationen weder eine Tendenz zur Bagatellisierung noch Dramatisierung. Ihnen war außerdem bekannt, dass sexueller Missbrauch häufig vorkommt, dass es sowohl männliche als auch weibliche Täter:innen gibt und es sich bei den Täter:innen zumeist um Menschen handelt, die mit dem Kind bekannt oder verwandt sind (Gebrande 2014).

Vorwissen

Dass trotz der vorhandenen Vorkenntnisse eine tiefere fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema dringend notwendig ist, zeigten weitere Befunde. So hatte sich ungefähr die Hälfte aller pädagogischen Fachkräfte laut eigenen Angaben bislang noch gar nicht oder nur in geringem Umfang fachlich mit dem Thema der sexualisierten Gewalt an Kindern beschäftigt. Während der größte Teil der Befragten (84 %) in den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen wusste, dass es in der eigenen Institution schon mindestens einmal ein Kind gab, das von sexuellem Missbrauch betroffen war, belief sich der Anteil bei den Befragten aus den Kindertagesstätten auf lediglich 20 %. Tatsächlich ist der Anteil missbrauchter Kinder in stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, in denen misshandelte und missbrauchte Kinder im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überrepräsentiert sind (Andreae de Hair et al. 2022), höher als in Kindertagesstätten. Die derart geringe Anzahl wahrgenommener Fälle in den zuletzt genannten Einrichtungen erstaunte jedoch, da deren Mitarbeiter:innen im Durchschnitt 16 Jahre Berufserfahrung hatten und das Ausmaß von sexuellem Missbrauch bei Kindern in der Bevölkerung insgesamt – im Vergleich mit repräsentativen Studien (→ FK 1: Das Ausmaß von sexuellem Missbrauch) – sogar eher überschätzt wurde. So nahmen die im Rahmen des KiMsta-Projekts Befragten im Schnitt an, dass mehr als 27 % aller Mädchen und mehr als 20 % aller Jungen von sexuellem Missbrauch betroffen seien. Trotz der eigenen Überzeugung, dass eine ganz erhebliche Zahl an Kindern sexuell missbraucht wird, besteht in der Praxis also offenbar die Schwierigkeit, die Betroffenheit von Kindern im eigenen Umfeld zu bemerken bzw. betroffenen Kindern die Möglichkeit zu eröffnen, sich zu erkennen zu geben. Eine zusätzliche Schwierigkeit stellt dar, dass sexualisierte Gewalt mittlerweile zunehmend in mediatisierter Form stattfindet (UBSKM 2023), weshalb es für eine ausreichende Sensibilisierung notwendig ist, Fachkräfte nicht nur bezüglich „traditioneller“ Formen sexual-

**Kluft zwischen
Theorie und Praxis**

len Missbrauchs, sondern auch hinsichtlich digitaler Risiken sexualisierter Gewalt weiterzubilden.

Folgen von sexuellem Missbrauch und wichtige Einflussfaktoren

häufige Auswirkungen kennen und verstehen

Pädagogische Fachkräfte sollten typische Auswirkungen von sexuellem Missbrauch kennen, die geschlechtsspezifische Folgen einschließen. Sie können dann Symptome, die sie an Kindern beobachten, besser verstehen und im pädagogischen Alltag auf hilfreichere Weise damit umgehen.

„Was heißt überhaupt sexualisierte Gewalt gegen Kinder und welche möglichen Folgen gibt es? [...] Das Ziel ist es, ein Verständnis dafür zu bekommen, dass bestimmte Verhaltensweisen wie selbstverletzendes Verhalten von Kindern und Jugendlichen oder bestimmte Formen von sonstigen Verhaltensauffälligkeiten in diesem Kontext gesehen werden können. Und wenn es besser eingeordnet werden kann, dann kann auch wertschätzender damit umgegangen werden“ (Expertin aus einer Fachberatungsstelle).

Einflussfaktoren

In seinen Auswirkungen ist sexualisierte Gewalt an Kindern nicht nur durch die Tatumstände des Missbrauchs beeinflusst, sondern auch dadurch, unter welchen sonstigen Lebensbedingungen die Kinder aufwachsen. Neben sexuellem Missbrauch sind sie manchmal gleichzeitig von weiteren Formen der Kindeswohlgefährdung betroffen (Amann 2023). Durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Arten von Kindesmisshandlung und anderen potenziellen Risikofaktoren der Entwicklung wird der größere Rahmen deutlich, in den sich sexueller Missbrauch einordnen lässt.

Abgrenzung altersangemessener Äußerungen kindlicher Sexualität von Übergriffen

sexuelle Entwicklung

Um alterstypisches und abweichendes sexuelles Verhalten von Kindern unterscheiden zu können, ist es sinnvoll, dass pädagogische Fachkräfte Wissen über die sexuelle Entwicklung von Kindern erwerben. Ihnen sollte bekannt sein, wie sich kindliche Sexualität in verschiedenen Altersstufen äußert, bei welchen Verhaltensweisen es sich um zur Entwicklung gehörende Doktor- oder Körpererkundungsspiele handelt und wo sexuelle Übergriffe von Kindern und Jugendlichen an anderen Kindern und Jugendlichen anfangen.

Außerdem sollten pädagogische Fachkräfte in der Lage sein, fachlich mit sexuellen Übergriffen umzugehen, was für sie oftmals jedoch sehr schwer ist.

„Also die größte Unsicherheit ist definitiv eigentlich immer die, die auftaucht, wenn Grenzüberschreitungen stattfinden in Kindertagesstätten und die finden natürlich auch von Jungs mit Missbrauchserfahrung in Reinszenierungen statt. Erst Opfer, dann Täter. [...] Da stellen sich folgende Fragen: Wie gehen wir damit um? Wie weit können wir das zulassen? Wo müssen wir intervenieren? [...] Wie kann ich klare Grenzen setzen? Wie kann ich verhindern, dass ich das übergriffige Kind durch meine Intervention beispielsweise erneut traumatisiere oder verletze? Oder dass ich nicht betroffene Kinder dadurch verunsichere, dass ich sehr rigide Grenzen setze und dann die Frage nach der Sexualität offen bleibt, zu der Kinder doch ein Recht haben?“ (Experte aus einer Fachberatungsstelle).

Die Entstehung eines Traumas nach sexuellen Missbrauchserfahrungen

Amann (2023) konstatiert, dass Kinder in vielfältiger Hinsicht in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sein können, den größten zerstörerischen Effekt jedoch Traumata ausüben. Pädagogische Fachkräfte müssen sich in Grundzügen damit auseinandersetzen, was ein Trauma ist und unter welchen Umständen sexueller Missbrauch zu einem Trauma führt. Trauma-Symptome sind pädagogischen Fachkräften oftmals noch fremder als Symptome, die Kinder zeigen, wenn der sexuelle Missbrauch für sie „nur“ ein belastendes Lebensereignis war und deshalb nicht mit den hirnpfysiologischen Veränderungen einhergeht, die ein Trauma charakterisieren (→ FK 4).

Symptome eines Traumas kennen und verstehen

„Wenn ich keine Traumakenntnisse habe, dann bewerte ich das Verhalten eines Kindes natürlich ganz anders. Das geht dann oft in die Richtung: ‚Ja, die will mich provozieren‘ oder ‚Das weiß sie ganz genau, dass sie es nicht soll und macht es trotzdem‘. Das Kind wird als ein Feind wahrgenommen. Ich merke dann immer, wenn ich erklären kann: ‚Das macht sie aus den und den Gründen. Das ist ihre Vorerfahrung. Damals hat sie keine Kontrolle gehabt, daher versucht sie jetzt, Kontrolle zu bekommen und dominant zu sein. Aus diesem Grund setzt sie sich jetzt über alle Grenzen hinweg. Oder: Sie hat dissoziieren gelernt und deswegen wirkt sie so abwesend, sie träumt nicht. [...]‘ Wenn man das erklären kann, warum bestimmte Phänomene im Alltag

auftauchen, dann merke ich ein großes Aha-Erlebnis. Dann wird im Alltag vieles auch anders bewertet und mit einer größeren Gelassenheit damit umgegangen“ (Expertin aus einer Fachberatungsstelle).

Dissoziation als Trauma-Symptom

Bei dem im Zitat angesprochenen Trauma-Symptom des Dissoziierens handelt es sich um ein Abtrennen von Wahrnehmungs- und Gedächtnisinhalten, die üblicherweise miteinander verbunden (assoziiert) sind (Spitzer/Freyberger 2019). Ausführliche Erläuterungen zu Dissoziationen wie auch zu allen anderen Fachbegriffen, die im Grundlagen-Teil des Buches genannt werden, finden sich im Praxisteil (→ Praktische Hilfen zum Umgang mit betroffenen Kindern).

Grundlagen der Traumapädagogik

Traumasesensibilität erwerben

Traumasesensibilität zu schaffen und in alle Bereiche des (öffentlichen) Lebens zu integrieren, ist die erklärte Absicht des traumainformierten Ansatzes (vom Hoff 2023). Auch das KiMsta-Projekt zeigte, wie wichtig es ist, dass pädagogische Fachkräfte Traumata nicht nur erkennen können, sondern außerdem sensibel für den Unterstützungsbedarf traumatisierter Kinder und Jugendlicher sind und darauf achten, Retraumatisierungen zu vermeiden. Um dies leisten zu können, sollten sie sich mit den Grundlagen der Traumapädagogik beschäftigen. Ein wichtiges Ziel traumapädagogischer Arbeit ist das Herstellen von Sicherheit, z. B. durch das Gewähren von klaren Strukturen in den Einrichtungen. Ereignisse in ihrem Eintreten nicht länger als willkürlich zu erleben, ist eine Voraussetzung, um sexualisierte Gewalterfahrungen bewältigen zu können, da betroffene Kinder oft die Erfahrung gemacht haben, übergriffigen Situationen ohnmächtig ausgeliefert gewesen zu sein.

„Es geht um so einfache Sachen, dass Dienstpläne draußen an der Wand hängen und nicht im Bürozimmer, dass die Kinder wissen, wann die Kolleginnen, Kollegen kommen und dass Regeln erklärt werden – dass möglichst alles transparent ist, was transparent zu machen ist, weil es die Sicherheit erhöht“ (Expertin aus dem Bereich der Traumapädagogik).

Rituale

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch ein sich in bestimmten Aspekten stets wiederholender Tagesablauf. Dabei bieten Rituale Kindern die Möglichkeit, Verlässlichkeit zu erfahren. Sie helfen, Schwellensituationen, die mit Angst verbunden sind, besser zu bewältigen. In Kinder-